

war überall so feste an das cranium gewachsen, daß man sie davon nicht ohne Zerreißung separiren können.

27) Das Gehirn war recht schön, guter und fester substanz, in falce, einer Haut, welche eben das Gehirn in 2. Theile theilet, und von der dura mater herkömmt, fand man vorne bey der Stirne ein Knöchelchen angewachsen, wie auch weiter zurück unter dem Wirbel noch 3. a 4. kleinere. In den ventriculis cerebri fand man etwas wenigens Wasser; in dem plexu choroideo, wie auch in dem cerebello funden sich hin und wieder kleine Wasser-Bläsgen.

Dieses ist, was auf gnädigsten Befehl wir unterschriebene unterthänigst haben berichten sollen. P. 1688.

M. W. D.

C. M. D.

B. A. D.

H. M. D.

A. S. D.

## CASUS X.

DE

### FEBRE MALIGNA PETECHIALI.

**I**n Mann von sechs und dreyßig Jahren, sanguineo-cholerischen temperaments, hagerer constitution, hat in der Jugend vieles ausgestanden, auch durch Sauffen seine Natur ziemlich geschwächt, so daß er ein Jahr her, da er im Ehestande gelebet und der veneri ziemlich ergeben gewesen, stetig kranket. Dieser macht vor ohngefähr vier Wochen eine starcke debauche, warauf er eine Mattigkeit in allen Gliedern bekömmt, nebst Kopff-Weh und abwechselnder Hitze und Frost; er gehet zwar dabey herum, allein nach zwey Tagen muß er sich zu Bette legen, und zeigen sich den vierten Tag kleine rothe Flecke auff den Leibe. Nachdem ihm von einem Medico einige medicameate verordnet worden, bekommt er grausame Herzens-Angst, fänget an zu rasen, kan den Urin nicht lassen, und wenn solcher ja weggeheth, geschiehet es mit den größten Schmerz, und die Flecke gehen alle wieder zurück. Hierauf wird ein anderer Medicus consuliret, und zwar den

sech-

sechsten Tag, da noch eben vorige symptomata vorhanden waren, nebst unordentlichen Puls, grosser Hitze, der Urin zieng mit vielen sedimento ab, der Patient wurde öfters zu Stuhle zu gehen genöthiget, hatte grossen Durst und wenig Schlaf, dabey auch alle Flecke am Leibe verschwunden. Das notableste war, daß der Patient bisweilen anfieng zu schreien, und sich mit den Händen in dem Kopff zu kraken, und als man ihn fragte, was ihm fehlte, schlug er auf die Brust, und wußte nicht zu sagen, was ihm fehlte, das Schreien wurde auch hefftiger, wenn er den Urin liesse, worzu er öfters getrieben wurde: doch war bey dem Schreien weder spuma oris, noch Daumen-Einschlagen. Ich verordnete ihm hierauf folgende medicamenta; ich ließ ihm nehmlich warm trincken wie Théé von summitatibus millefolii, floribus chamomillæ, semine anisi & fœniculi, und dabey alle drey Stunden von folgender Mixtur nehmen: Recipe mixturæ simplicis, essentia alexipharmacæ, ana drachmas duas, sirupi papaveris rheados drachmam unam. Bey Schlafengehen ließ ich ihn von dem pulvere bezoardico, mit der essentia castorei irroriret nehmen, und des andern Tages mit obiger mixtur continuiren, worauf er etwas Ruhe bekommen, und über den ganzen Leib wieder ausgeschlagen, so daß den dritten Tag nach dem Gebrauch dieser medicamenta über den ganzen Leib rothe Flecke zu sehen waren, zugleich aber auch viele kleine weisse Bläschen mit Wasser angefüllet; wenn man darauf drückte, lieff ein garstig stinckend Wasser heraus. Der Puls war etwas matter geworden, die Hertzens-Angst war noch vorhanden, nebst der Raserey; das Brennen aber im Urin, das Schreien und der Durst hatten sich verlohren. Ich verordnete ihm ein epithema auf die Stirn und um die Schläffe zu schlagen, welches ex aceto rosaceo, spiritu rosarum, in quo camphora soluta, nitro purificato & oleo ligni Rhodii bestanden, worauf das Rasen und die Hitze ziemlich vergangen, und der Patient wieder Schlaf bekommen. Der Urin, welcher sonst mit grossen Schmerzen weggegangen, und wie Blut aussah, änderte sich, und setzte ein dickes leimichtes sediment. Endlich vergieng auch die Hitze und Raserey, die purpura aber verursachte ein erbärmliches Jucken, also daß er sich immer kraken wolte. Es wurde ihm ferner täglich verordnet eine mixtur ex tinctura bezoardica, spiritu nitri dulci, & sirupo papav. rh. und des Abends ein pulvis bezoardicus temperans & ni-

rosus, auch wurde ihm recommendiret an statt des Bieres fleißig Thé zu trincken nebst einem decocto ex radice scorzonerae, radice cornu cervi & hordeo mundo. Etliche Tage hernach nehmlich den 14. Tag bekam er von neuen anxietates præcordiorum, die aber daher entstanden, weil er sich erkältet, als er aber im Bette wieder warm gehalten wurde, zeigten sich noch einige kleine rothe Flecke auf der Brust. Hierauf wurde mit obigen medicamentis continuiret, da er sich denn gar wohl befand, die Flecke lieffen über den Leib zusammen wie eine Pocke, der Urin wurde dünner, und setzte ein flüssiger sediment. Jedoch durffte er den Kopf nicht in die Höhe richten, sonst bekam er Ohnmachten, und klagete über nichts, als Mattigkeit; wenn er auch was gegessen, drückte es ihn sehr im Magen. Nachdem er aber obige medicamenta continuiret, hat sich dieses symptoma verlohren, und der appetit sich wieder eingesunden. Außerlich ist ihm zu Stärkung des Magens der spiritus vini, darinnen oleum nucis moschatae, lavendulae & caryophyllorum solviret, innerlich aber das elixir stomachale verordnet worden, und nachdem ich ihn mit balsamischen Pillen gelinde laxiret, ist er völlig wieder genesen.  
Cöthen. J. V.

### Bedencken.

Nachdem mein Herr mir berichtet, wie daß einige Zeit her ein hitziges Fieber und zwar ein exanthematica certi generis bey sie grassiret und viele Leute damit befallen, auch zugleich mir einen calum zugesendet, nebst der Cur, und mich ersuchet, demselbigen wegen dieses Fiebers Ursachen und wovor ich solches halte, auch wie die Cur recht anzustellen und ob ich an der gegebenen Cur was zu desideriren hätte, mein aufrichtiges Bedencken zu communiciren: so habe demselben hiemit zu gratificiren und mein sentiment davon kürlich zu schreiben kein Bedencken getragen. Nachdem eben in dem vorigen Herbst febres von unterschiedlicher Art so wohl intermittentes, als continuæ, auch zugleich petechizantes grassiret, so hat sich ansezo in dem Februario, nachdem der Winter ganz extraordinair gelinde und feuchte gewesen, und meistens die Süd-Ost- und Süd-West-Winde regniret, der genius dieser Fieber ganz geändert, indem von den intermittentibus wenige annoch so geblieben, hingegen haben sich febres

(Med. Consult. 2. T.)

LI

con-

contagiosa exanthematica auf eine sonderliche Art eingefunden, die zwar im Anfange eben nicht allzu contagiosus oder von einer grossen malignität gewesen, hernach aber im Monat April stärker worden und an malignität zugenommen, und wenn sie keine gute viscera und abgemattete Körper angetroffen, sonderlich die durch affectus animi diurnos die Kräfte verlohren, so sind sie alle gestorben, absonderlich wenn auch bey der Kranckheit viel Eyffer und Schreck vorgegangen. Es beruhet aber die Art dieser Fieber hierin, daß die Leute etliche Tage zuvor sehr matt sind, elend aussehen, es ihnen in den Gliedern lieget, keinen ruhigen Schlaf und appetit haben, hernach bekommen sie jehlings einen Schauer mit grossen Rücken- und Haupt-Schmerzen, worauf den Hitze erfolgt mit geschwinden Puls nebst grosser Angst, bisweilen ist der Leib im Anfange flüßig, bisweilen auch verstopft, öftters remittiren diese symptomata um den andern Tag, daß es scheint, als wann es febres intermittentes werden wolten, hernach gehen die symptomata in einem tenore fort, der Urin ist roth und wenig gebrochen, gegen den 4ten Tag zeigen sich einige Flecke sonderlich im Rücken, Brust und an Händen, die da nicht ganz hochroth, sondern blakroth sind, auch etwa in circumferenz einer Linsen groß, daß es das Ansehen hat, als wenn es maculae petechiales wären, hierauf werden die symptomata etwas leidlicher. Diese Flecke vergehen innerhalb ein paar Tagen, hernach mahls werden die symptomata stärker, die Mattigkeit des ganzen Leibes und Reissen an den Füßen ist heftig mit grossen Durst und Schweiß nebst grossen Haupt-Weh, Ohren-Klingen und gar keinen Schlaf, und ist der Puls allezeit geschwinde, doch nicht zu stark mit auffserordentlicher Hitze, gegen den 7ten Tag aber kommt bey vielen die purpura miliaris ganz häufig über den Leib, welche, wenn sie rubra ist, so gefährlich nicht ist, wenn sie aber alba, so sterben die meisten daran; sie hanget am Halse, Rücken und Brust und ziehet sich über den ganzen Leib und wird dabey eine grosse Näuhigkeit der Haut: bey etlichen sind die Blasen gar groß, wie Erbsen und lauffen zusammen, geben ein stinckendes serum von sich, wenn sie sich eröffnen, und habe ich befunden, daß dieses besser sen, wenn sich solche aquosa magna pustula finden. Nun werden die Zufälle bey dem Ausschlagen der purpuræ rubræ etwas gelinder, das Athem-hohlen wird freyer, die Angst und Unruhe ist auch nicht mehr so groß, doch ist der Puls immer geschwinde mit Schweiß und Durst und verstopften

Leibe,

Leibe, endlich aber nach einigen Tagen findet sich ein Zucken über den ganzen Leib und um den 11ten Tag werden ordinair die symptomata, wenn die Krankheit wohl abläufft, gelinder, der Urin fängt sich anzusetzen, sie werden an Gemüthe munterer, da sie bisweilen ohne sensu liegen, der pulsus wird moderatior, der starcke Schweiß und Durst verringert sich, auch öffnet sich der Leib und kommen nach und nach wieder zu rechte. Wenn aber nach dem ausgeschlagenen Friesel das Abnehmen der Kräfte continuiret oder sich vermehret, und sie in Füssen ein grosses Brennen verspühren, und wann sie sich in die Höhe richten, gleich ohnmächtig werden, ohne den geringsten Schlummer und Schlaf sind, so laufft es selten gut ab, indem nehmlich um den 9ten oder 10ten Tag die Flecken sonderlich an Händen und Füssen und Gesichte ganz vergehen nebst Vermehrung der Angst und Unruhe und sie anfangen irre zu reden, der pulsus aber ungleich wird, so folget der Tod in wenig Stunden darauf und dieses geschieht bey Leuten, die durch viele affectus animi, Sorgen, Betrübniß sich maceriret haben, item Frauens, die ex longiore mensium suppressione allerhand Zufällen und Schwachheiten unterworfen gewesen, auch Männer, die mit unordentlichem Leben, Sauffen, Huren und nicht genugsamen Schlaf sich verdorben, wie denn mercklich, daß das Fieber nicht junge Leute, auch nicht alte, sondern die in den besten Jahren sind, anfället. Man hat aber sonderlich observiret, daß diejenige Personen, welche unordentlich gelebet, sonderlich die sehr viel Obst im Sommer gegessen, mit salzigen und sauren Speisen den Leib angefüllet, sich dabey viel erkältet, vornehmlich mit diesem Fieber behafftet worden, und zwar, welches notable, so hat sich noch auffer dem Friesel bey einigen bisweilen den 14ten Tag noch ein ander genus excretionis subcutaneæ auf vorhergehende Hitze und Angst eingefunden, nehmlich sie sind fast über den ganzen Leib, sonderlich in dem Rücken, ausgeschlagen, da sich denn einige tubercula wie grosse Finnen mit grosser Röthe und Brennen eingefunden, welche, ehe sie zu Schwüren gekommen, grosse Schmerzen, Schlasslosigkeit und Brennen in der Haut verursacht, und ob auch gleich einige decocta sanguinem diluentia & temperantia nebst laxantibus verordnet, so haben sie doch nicht eher abgetrocknet, bis man ein unguentum exsiccans, welches aus dem unguento pomato, floribus sulphuris, cerussa, camphora, saccharo saturni damit zu schmieren verordnet, hernachmahls sind sie nach und nach

gang wieder zu Kräften kommen. Man hat bey der Cur nichts bessers befunden, als daß man von allen evacuantibus, sowohl sudoriferis, als laxantibus, item venæsectione abstrahiret und die ganze Zeit der Kranckheit über nichts anders, als diaphoretica fixiora cum cinnabari remixta in aquis analepticis & leniter diaphoreticis, darunter bisweilen etwas vom succo citri, oder Syrupo acetositate citri gethan, verordnet. Nächstdem so hat man auch wohl bisweilen den liquorem bezoardicum, cum liquore anodyno vermischt, gegeben oder an statt dessen tincturam bezoardicam cum spiritu nitri dulci; so die Hitze und Brennen zu groß, sind einige grana nitri zu dem pulvere pro docti gethan worden. Ubrigens hat man den Leib über den andern Tag durch einen clysterem emoll. öffnen lassen ohne einem starcken Stimulo salino & sine admixtis ullis purgantibus. An statt des ordinären Getränckes hat das decoctum sarsaparillæ, scordii, scorzonæræ, rasuræ cornu cervi mit ein wenig succo citri & corticibus citri recentibus das beste gethan.

Aus diesem allen nun wird mein Hochgeehrter Herr leicht erkennen, wie daß die Kranckheit, welche bey ihm grassiret, und die sich auch an vielen Orten befindet, von einerley Art sey und daß die rothen Flecke, so den 4ten Tag sich gefunden, ein besonderer Ausschlag seyn und eben nicht pro veris petechiis zu halten, welche niemahls ohne grosses contagium und malignität, auch nicht von solcher Grösse, und weil der Patient seine Natur ziemlich durch Sauffen und unordentliches Leben geschwächet, so ist nicht zu verwundern, daß die symptomata bey ihm hefftiger gewesen, unter welchen dieses notable, daß er, wenn er Urin gelassen, eine Stranguriam bekommen und einen Schmerz, welcher durch den ganzen Leib gegangen, daß er hat müssen anfangen zu schreien; woraus zu schliessen, daß überaus scharffe salia in massa sanguinis & humorum vorhanden gewesen, wie denn auch von dergleichen acri sero alle die symptomata ihren Ursprung genommen e. g. difficillima respiratio, intensus capitis dolor, corporis lassitudo, delirium, alvi fluxus, anxietas & corporis inquietudo, sitis inexhausta, welche symptomata, nachdem die scharffe materia langsam transpiriret, nach und nach vergangen. Was nun die Cur betrifft, so habe darbey gar nichts zu desideriren, sondern ich finde sie allerdings meinen principiis und denseligen monitis, die selbiger von mir gelernt, gemäß und kan er nur damit ferne continuiren. Denn weil die-

fer morbus a salino caustico, volatili principio, in massa humorum diutius detento & eorum fermentatione extricato herrühret, dazu intemperies hiemis tepida & humida ob transpirationem impeditam & imbecilliozem redditum fibrarum tonum viel mag contribuiet haben; so kan ein vernünftiger Medicus leicht schliessen, daß fortiter commoventia & agitantia, welche die humores nicht allein, sondern auch die partes solidas in motum bringen, noch viel weniger acria & salina hier statt finden, sondern daß man dahin bedacht seyn müsse, wie die materia peccans salina caustica diluiret, temperiret und gleichsam invisciret werde, daß sie präpariret und nach der alten Art zu reden, gekocht und maturiret, circa dies criticos von den Säfften abgesondert und aus dem Leibe getrieben werde, welches man auf keine Art verhindern, sondern vielmehr um die gebührende Zeit befördern muß. Hierbey ist noch dieses schließlich hinzu zu setzen, daß man bey grosser remission der symptomatum oder in declinatione morbi mit gelinden laxantibus zu Hülffe kommen müsse, damit die vielen sordes impuræ, viscidæ, biliosæ, und andere corrupti humores in primis viis, die sich unter der febrilischen Hitze generiret, ausgeführet werden. Denn wenn dieses nicht geschiehet, auch der Patient anfänget zu essen und diese unreine sordes ex primis viis wiederum ad massam sanguinis gehen, so verursachen sie entweder einem lentum calorem mit Müdigkeit, oder machen von neuen ein Ausschlagen und Reißen in Gliedern mit grosser Herzens-Anast, bisweilern auch in ipso ventriculo eine cardialgiam, welche Zufälle hernach die Patienten so abmatten, daß sie sobald nicht wieder können zu Kräftigen kommen.

G. H.